

# Raniero

Schauspiel von Jens Bjørneboe

nach der Erzählung „Die Lichtflamme“ von Selma Lagerlöf

## PERSONEN

Jacopo, Leinenweber in Florenz  
Francesca, seine Tochter  
Sein Diener  
Seine Gesellen  
Raniero, Waffenschmied in Florenz  
Gottfried von Bouillon  
Mehrere Kreuzritter  
Ein Narr  
Giovanni, Ranieros Diener  
Herold  
Drei Räuber  
Ein Hirt  
Zwei Kaufleute  
Ein Wirt  
Eine entgegenkommende Frau  
Eine arme Witwe  
Ein Krieger  
Robert, ein Troubadour  
Ein Priester  
Eine Stimme  
Volk, Kaufleute, Kreuzfahrer, Volksmenge

*Die Handlung spielt in Jacopos Werkstatt, in Jerusalem, in der Öde, auf einer Straße in Florenz, und in der Domkirche von Florenz.*

## 1. Szene

*Jacopos Werkstatt. Jacopo sitzt am Webstuhl. Ein Diener geht auf ihn zu.*

Der Diener            Meister Jacopo, deine Tochter ist da.

Jacopo                Lass sie herein.

*Hört auf zu weben und steht auf. Der Diener zurück mit Francesca.*

Jacopo                Was ist geschehen, Kind?

Francesca            Es ist geschehen, Vater. Jetzt bin ich hier.

Jacopo                Ich habe dich erwartet, Tochter. Nun ist also der Tag gekommen, dass mein Haus in Streit mit dem Waffenschmied liegt. Sei willkommen. – Gesellen, lasst die Arbeit liegen, versperrt alle Türen und steckt Schwerter in die Gürtel.

*Sie gehorchen.*

Francesca            Raniero wird keine Gewalt anwenden.

Jacopo                Er hat versprochen, gefügig zu sein an dem Tag, an dem du nicht mehr bei ihm sein wolltest, aber er ist nicht der Mann, der Versprechen hält. Er ist wie ein Tiger, wenn ihm etwas zuwiderläuft.

Francesca            Er wird nicht Hand an dich legen.

Jacopo                Raniero würde seine eigene Mutter töten, wenn sie sich ihm entgegenstellte. Aber du liebst den Tiger.

Francesca            Gerade weil ich ihn liebe, verlasse ich ihn. Blicke ich länger bei ihm, würde meine Liebe aufhören.

*Die Gesellen zurück.*

Der Diener            Es ist getan. Die Pforten sind geschlossen. Das Haus ist versperrt wie eine Festung.

Jacopo                   Wir können ihn jeder Zeit erwarten. – Raniero pflegt nicht lange auf sich warten zu lassen. Geh zurück an die Pforte. Halte Ausschau.

*zu Francesca*  
Seitdem er mich verleumdete und dem Volk weismachte, ich hätte Hanf in den Flachs gemischt, weiß ich, dass er mich hasst. Deinen Bruder hat er verhöhnt und zum Gelächter von ganz Florenz gemacht. Den Schild, den dein Großvater am Turm der Domkirche angebracht hatte, hat Raniero weggenommen und stattdessen seinen eigenen aufgehängt – um deine Familie zu demütigen. Den Vogel, den du gern hattest, hat er erschossen. Das ist eine seltsame Liebel Was ist das Letzte?

Francesca               Er hat einen seiner Gesellen so lange verhöhnt, bis der sich das Leben nahm. Er erhängte sich.

Jacopo                   So ist er ein Mörder auch. Du hast ein sonderbares Herz, Francesca!

Francesca               Es ist auch etwas Gutes in ihm – hinter all dem anderen.

Jacopo                   Dein Herz ist bei dem Mörder geblieben. Aber trotzdem ist meine Tochter in ihrem Zuhause willkommen. Jetzt ist er da. Sch!

*Schläge und Lärm tönen von außen. Der Diener herein.*

Der Diener              Jetzt ist er da! Raniero ist gekommen!

Jacopo                   Allein und bewaffnet?

Der Diener              Allein und bewaffnet!

*Es tönen Schläge von außen.*

Ranieros Stimme   Lass mich herein! Im Guten.

Jacopo                   Allein und unbewaffnet kann er hereinkommen, wenn er das Gute will!

*Der Diener geht hinaus.*

                              Jetzt ist der Mörder in deines Vaters Haus gekommen, Francesca!

Der Diener              *herein*  
Er sagt, dass er Friede will, und legt die Waffen ab.

Jacopo                   So schicke die Gesellen hier herein, mit gezückten Schwertern. Alle miteinander. Du selbst kannst ihm aufmachen. Geh hinauf zu deiner Mutter, Francesca.

*Francesca hinaus. Die Gesellen herein mit Schwertern in den Händen.*

Raniero *herein*  
Gottes Friede, alter Mann!

Jacopo Die Leute sagen, dass du im Guten kommst?

Raniero *lacht*  
Raniero will immer das Gute. Wo ist Francesca?

*schaut sich um, brüllt:*  
Wo ist Francesca? Du hast ja eine Tochter, alter Mann. Eine Tochter mit dem verlockenden Namen Francesca? Ist es so, oder ist es nur ein Gerücht. Ich kann falsch gehört haben. Du solltest wohl nicht zufälligerweise allergnädigst mein Schwiegervater sein?

Jacopo Bis vor einer Stunde.

Raniero Du ...!

*Ein Schritt vor. Die Gesellen verstellen ihm den Weg.*

Sind es die da, die dir helfen, Hanf in den Flachs zu mischen? Wo ist deine Tochter?

Jacopo Aus eigenem freiem Willen ist sie hierher gekommen.

Raniero Sie soll nach Hause zu mir. Sie kehrt wohl noch vor dem Abend zurück. Aus eigenem freiem Willen!

Jacopo Nie.

Raniero Sie soll! Was werden die Leute sagen! Florenz wird lachen über mich. Die Stadt wird über Raniero lachen!

*Tritt einen Schritt nach vorn.*

Weißt du, was du tust, alter Mann? Die werden lachen über mich. Lachen!

*Die Gesellen stellen sich ihm entgegen.*

Jacopo Meine Tochter kehrt nie zurück zu einem Mann, der nicht duldet, dass über ihn gelacht wird.

Raniero Nur Hasenherzen und Weiber dulden, dass über sie gelacht wird. Sollte ich das dulden! Dulden! Bist du verrückt, alter Schwindler? Ein Hasenherz und ein Weib willst du zum Schwiegersohn haben. Das ist, weil du selber ein Hasenherz bist. Jacopo Hasenherz, der Hanf in den Flachs mischt. Suche dir nur einen Schwiegersohn mit einem Hasenherz, einen, der in die Familie

passt! Bitte schön! Bediene dich! Es sind genug zur Auswahl. Die Welt ist voll von Hasenherzen. Wo ist deine Tochter? Ich will Francesca mitnehmen.

Jacopo Ich habe dir das schon früher gesagt. Schon als ihr euch geheiratet habt, wusste ich, dass sie zu ihrem Vater zurückkommen würde, und ich nahm dir das Versprechen ab, dass du dich danach richten wolltest.

Raniero Versprechen? Versprechen? – Gewiss. Dies Versprechen gab ich. Hör, Jacopo! Das alles war ein Scherz. Behalte deine Tochter. Was soll ich mit ihr? Raniero hat nie zweimal um ein Mädchen gebeten. Alle laufen ihm nach. Mengen, Mengen von ihnen. Was soll ich mit deiner Tochter! Behalte sie. Raniero bittet nicht, dass sie zurückkommen soll. Kannst du mir sagen, was ich mit ihr soll!

Jacopo Geh!

Raniero Da siehst du! Du weißt auch nicht, was ich mit ihr soll. Nicht mehr als ein abgenützter Schuh ist sie wert. – Übrigens ist die ganze Stadt nichts wert! Morgen fahre ich weg von der Stadt. Florenz ist zu klein für mich. Ich brauche die ganze Welt. Die ganze Welt, hörst du! Ich werde Krieger, Offizier, Edelmann, Herzog! Oh – welch ein Glück, dass ich deine Tochter losgeworden bin!

Jacopo Geh!

Raniero Ich gehe einer größeren Zukunft entgegen, als deine Tochter mir je hätte geben können. – Die ganze Welt!

*Die Gesellen lachen.*

Lacht ihr! Euch behagt es, über Raniero zu lachen!

*Er reißt blitzschnell das Schwert vom Nächststehenden.*

Schaut her! Hasenherzen!

*Sie weichen zurück.*

Schau da, Jacopo! Ist es nicht ein stolzer Anblick? Deine ganze Werkstatt ist voller Schwiegersöhne!

*Jacobo ist stehen geblieben.*

Jacopo Geh!

*Raniero wirft das Schwert von sich.*

Raniero            Ja, ich werde gehen. Adieu, und lebe in Frieden! Es ist ja der Frieden, den ihr liebt. – Francesca kommt wohl noch zurück vor dem Abend. Sie wird um Vergebung bitten. Auf ihren Knien vor mir liegen.

*geht, hält aber in der Tür.*

Vor dem Abend!

*geht hinaus.*

Jacopo            Meine Tochter hat ein seltsames Herz.

## 2. Szene

*In dem eroberten Jerusalem. Vor dem Altar in der heiligen Grabeskirche. Die Kreuzfahrer in Bußgewändern und mit unangezündeten Kerzen in den Händen. Sie singen.*

Gottfried            Kreuzfahrer! Nie haben tapferere Männer Rüstungen getragen als ihr, die ihr heute Jerusalem von den Ungläubigen erobert habt. Wie Löwen habt ihr gekämpft, und durch eure Hände ist das heilige Grab nun in der Christen Macht. Aber selten, solange Menschen auf Erden gewandert sind, floss so viel Blut in so kurzer Zeit. Nicht nur ungläubige Krieger, sondern Tausende von ungläubigen Frauen und Kindern werden nie mehr den milden Glanz der Luft erblicken, werden nie mehr sich am Sonnenschein erfreuen. Ihr Blut ist nun auf unseren Händen. Diese kann nur das Licht von dem heiligen Grab wieder reinigen. Wir werden nun alle unsere Kerzen an diesem Altar hier anzünden, auf dass Christus zu uns in Gnade schauen wird an dem Tag, da unsere Sünden gewogen werden. Möge Er unsere harten Herzen am Jüngsten Tag heilen. – Kreuzfahrer! Als ich heute früh die Mauer Jerusalems bestieg, als der erste christliche Ritter ...

Die Kreuzfahrer    Lange lebe Gottfried! Heil dir, heil dir Gottfried!

Gottfried            ... da wäre ich zurückgeschlagen worden, wenn da nicht ein Mann nach mir gekommen wäre, ein Mann, der wie zwanzig Ritter kämpfte, ein Ritter, der die Heiden niedermähte wie der Bauer das Heu auf der Wiese.

*Tiefe Stille*

Während dieser eine Ritter allein die Stellung gegen die Heiden hielt, dieser eine, konnten die Kreuzfahrer die Leiter unter seinem Schutz erklimmen. So nahmen wir in Gottes Namen die heilige Stadt Jerusalem ein.

*Stille*

Dieser eine Ritter war Raniero von Florenz.

*Die Ritter gehen zur Seite, sodass sich um Raniero ein freier Raum bildet.*

Komm hervor, Raniero di Ranieri, du Ritter Gottes!

*Raniero zwei Schritte vor.*

Die Kreuzfahrer     Raniero der Stärkste! Raniero der Tapferste! Heil dir, Raniero! Heil dir, heil dir!

Gottfried             Raniero! Der Erste, der seine Kerze am heiligen Grab des Gottes-Sohnes anzünden wird, sollst du sein. Am ersten Tag, mit der ersten Kerze, sollst du der erste Mann sein.

Die Kreuzfahrer     Der größte Krieger, die größte Ehre! Glücklich sei deine Mutter! Glücklich sei dein Vater! Glücklich sei deine Frau!

*Raniero geht zum Altar hinauf und zündet das Licht an. Tiefe Stille.*

*Die Kreuzfahrer singen eine Hymne, während einer nach dem anderen seine Kerze am Altar anzündet. In einer Prozession und unter Psalmengesang verlassen sie die Bühne.*

### 3. Szene

*Der Altar wird hinausgetragen und durch einen Tisch ersetzt, Musikanten treten herein, Weinkannen, Stühle, Bierkrüge werden hereingetragen. Das Singen geht in einen ausgelassenen Lärm über. Die Kreuzfahrer kommen wieder herein, ohne Bußgewänder und in wilder Munterkeit. Nur Raniero hat die brennende Kerze bei sich, stellt sie auf den Tisch und stützt sie mit Steinen ab. Setzt sich selbst daneben.*

Die Kreuzfahrer     *singen*  
Wir sind wie ein Schwarm um Jerusalem,  
und niemand entkommt oder kann sich verstecken.  
Das Blut muss fließen, wo immer wir ziehn;  
der Heidenkopf soll hoch auf den Stecken.  
Wir sind Gottes Erntevolk an jedem Ort.  
Unsre Sensen und Sichel soll jedermann schmecken,  
der noch nicht glaubt an des Heilands Wort.  
Wer uns nicht folgt, soll gnadlos verrecken.

*Der Narr kommt herein.*

Der Narr Wohlgeborene, edle, tapfere, mutige, gute und besonders fromme und gottesfürchtige Ritter und Kreuzfahrer! Darf einem armen, dummen, kleinen Narr erlaubt sein, so närrisch zu sein und ein Narrenstreich-Märchen zu erzählen?

Raniero Klein bist du, und ist dein Märchen nicht gut, so sollst du – so wahr Gott mir helfe – noch einen Kopf kürzer werden, bevor du so viel wie Amen gesagt hast. Denk an mein gutes, frommes und besonders gottesfürchtige Schwert!

Der Narr Ich werde niemanden zum Narren halten. Und wenn mein Märchen auch nicht lustig ist, so ist es auf jeden Fall wahr. Das ist auch was!

Raniero Beginne, Narr!

Alle Ja, beginne! Wir wissen, dass er lustig ist!

Der Narr *mit lauter, ernster Stimme*  
 So höret gut zu. Dies ist, um Verstand zu bekommen! – Einen ganzen Tag lang standen Unser Herr Christus und Sankt Petrus auf dem höchsten Turm des Paradieses und schauten hinunter auf die Erde. Unser Herr sagte kein Wort, aber Sankt Petrus rief laut, klatschte in die Hände und wandte sich ab und zu mit Ekel weg.  
 Als es Abend wurde, sagte endlich Unser Herr ein Wort: „Nun“, sagte er: „bist du wohl zufrieden, Sankt Petrus?“ – „Womit sollte ich zufrieden sein?“, antwortete Sankt Petrus. „Du hast dich ja so lange gesehnt nach dem, was heute passiert ist“, sagte Unser Herr Christus.  
 „Ja“, sagte Sankt Petrus! „es ist wahr, dass ich bedauerte, dass Jerusalem den Ungläubigen gehörte, aber nach dem, was heute passiert ist, finde ich, dass es gleich sein kann, wer Herr über die heilige Stadt ist.“ „Aber ist es denn nicht gut, dass die Christen Jerusalem erobert haben?“, fragte Christus.  
 „Siehst du diesen Leichenhügel?“, sagte Sankt Petrus und zeigte hinunter auf die Erde; „siehst du das Blut, das in den Straßen fließt? Siehst du tote Frauen und Kinder? Siehst du die nackten Gefangenen, die herumliegen und in der Nachtkälte erfrieren? Siehst du die, die lebendig auf den Brandstätten verbrannt worden sind?“

*Die Kreuzfahrer senken den Blick.*

„Du kannst doch nicht verleugnen, dass die Kreuzfahrer mit größter Tapferkeit ihr Leben aufs Spiel setzten“, sagte Christus.

*Die Kreuzritter klatschen in die Hände.*

Nein, stört mich nicht! – Sankt Petrus trocknete eine Träne ab und fuhr fort: „Die christlichen Ritter haben sich den ganzen Tag schlimmer als blutrünstige wilde Tiere aufgeführt. Sie haben geplündert und gemordet – schlimmer als das schlimmste Gesindel! Ich verstehe nicht, dass du dich kreuzigen liebst, um solche Bekenner zu bekommen!“



*Die Kreuzfahrer lachen laut.*

Unser Herr Christus antwortete nichts. – „Schau, da unten!“, rief Sankt Petrus“, siehst du, wie deine christlichen Ritter den Sieg feiern? Sie trinken, prahlen und schreien und werfen Würfel über die Kriegsbeute und ...“

Raniero ... und hören Narren zu, die schlechte Märchen erzählen. Ist das nicht auch eine große Sünde?

*Gelächter.*

Der Narr *sieht ihn an und lächelt lange*  
„Sie waren Räuber und Mörder, als sie von zu Hause wegfuhr, und Räuber und Mörder sind sie noch heute!“ sagte Sankt Petrus.

Raniero Hüte deine Zunge, Narr!

Der Narr Aber Unser Herr Christus schaute lange hinunter auf die Erde. „Wonach schaust du?“, fragte Sankt Petrus. – „Siehst du das Zelt da unten, in dem sie einem Narren zuhören, der Märchen erzählt?“, sagte Unser Herr. – „Ja“, sagte Sankt Petrus, „dort, wo zwei Sarazenenköpfe auf Lanzen vor der Zelttür stecken und wo sie sich um den Trinktisch gesammelt haben und wo ein großer Kerl sitzt, mit einer Kerze neben sich auf dem Tisch? Der, der voller Narben und Wunden ist und im Gesicht so mürrisch und barsch aussieht?“

Raniero Du bist mutig, Narr. Mach weiter!

Der Narr „Ja“, antwortete Unser Herr Christus, „gerade er, der eine brennende Kerze neben sich hat. Er hat die Kerze mit Steinen aufgestützt, weil er keinen Leuchter hat. Die Flamme, die brennt, hat er am Heiligen Grabe angezündet. Er wird wohl an meine Leiden denken!“ – „Ach so!“, sagte Sankt Petrus, „glaubst du, dass er deswegen so auf die Flamme aufpasst?“

*Die Kreuzfahrer lachen.*

Raniero Hüte deine Zunge, Narr!

Der Narr „Ja“, sagte Unser Herr. – „Nein“, sagte Sankt Petrus, „wenn er auf das Licht aufpasst, so ist es nur, weil er es als Erster an deinem Grab anzünden durfte. Es ist nur Hochmut und Selbstzufriedenheit und Eitelkeit, dass er sich so sehr um das Licht kümmert. ...“

*Gelächter.*

... Es ist nicht deinetwegen.“ – „Doch“, sagte Unser Herr. „es ist auch meinetwegen.“

*Lang währendes Gelächter.*

„Nein, weißt du was!“ , sagte Sankt Petrus, „ich kenne diesen Ritter: Er heißt Raniero, und von hier aus kann ich ihn völlig, bis tief in seine Seele hinein durchschauen. Diese ist schwarz wie Kohle. Kannst du dir vorstellen: Nach jedem Kampf schickt er seine kostbarste Beute heim zu der Madonna in Florenz, dass sie auf ihrem Altar hängen möge, aber nicht, weil er sich um die Gottesmutter kümmert, sondern nur, um seiner Heimatstadt zu zeigen, welch ein toller Kerl und großer Krieger er ist!“

*Mächtiges Gelächter.*

Raniero *erhebt sich*  
Hör auf, hör auf! Ich bringe dich um, Narr!

Die Kreuzfahrer Nein, erzähl, erzähl!

Der Narr *macht eine lange Pause*  
Aber dann antwortete Unser Herr Christus: „Nein, da irrst du dich, Sankt Petrus. Wohl schaust du tief in die Seelen, aber ich schaue tiefer! und ich sage dir, dass der Tag kommen wird, an dem die Welt sehen wird, dass Raniero frommer als Gottfried sein wird. Denk an die Kraft in dem Licht, das von meinem Grab ausgeht! Der Tag wird kommen, an dem Raniero di Ranieri ein heiliger Mann sein wird.“

*Ohrenbetäubendes Gelächter und Gebrüll, Raniero springt auf, der Narr flüchtet blitzschnell, Raniero setzt sich.*

Ein Kreuzritter Aber er ist ja nur ein Narr, Raniero ...

Raniero Nun ja.

Der Kreuzritter Aber eines ist sicher, diesmal wirst du nicht deine teuerste Beute zu der Madonna in Florenz schicken.

Raniero Was? Warum nicht?

Der Kreuzritter Weil das Kostbarste sicher die Lichtflamme vom Grabe Gottes ist.

Raniero Ich werde sie schicken.

Alle Das ist unmöglich.

Raniero Ich werde es tun. Giovanni! Giovanni!

*Giovanni kommt herein. Raniero zeigt auf das Licht.*  
Nimm diese Flamme vom heiligen Grab und bring sie zum Altar der Madonna in Florenz.

*Alle lachen.*

Giovanni        Nein.

*Gelächter.*

Raniero        Weigerst du dich? Was!

Giovanni        Es ist unmöglich. Sie wird erlöschen.

Raniero        So sollst du sie hüten.

Giovanni        Sie wird erlöschen, bevor ich aus dem Lager hinaus bin.

*Gelächter.*

Raniero        So tue ich es selber!

*springt auf, Stille.*

Giovanni        Für dich ist es keine Sache, Herr. Du kannst mit Gefolge fahren und zu Pferd.

*Wieder Gelächter*

Raniero        Ich werde es allein tun.

Giovanni        Allein und zu Fuß?

Raniero        Allein und zu Fuß.

Alle            Das ist unmöglich – unmöglich, Raniero!

Raniero        Ich schwöre bei Gott im Himmel, dass ich es tun werde! Alleine und zu Fuß.

*Tiefe Stille.*

Warum lacht ihr nicht?

*Schweigen.*

Nun, warum lacht ihr nicht?

*Raniero nimmt das Licht und geht hinaus.*

## 4. Szene

- Herold                    So begann Ranieros lange Wanderung von Jerusalem nach Florenz in der Toskana. Durch Wüste, Gebirge und Öde ging er, weiter, als jemals jemand zuvor gegangen war. Der erste Tag fing so an:
- Herold weg. Raniero kommt rückwärts gehend mit dem brennenden Licht vor der Brust und einem Beutel unangezündeter Kerzen im Gürtel. Er ist bewaffnet und trägt einen Mantel. Bleibt plötzlich stehen und dreht sich um.*
- Raniero                    Was ist das? Leute! Es sind Räuber, drei Männer. Sie sehen nicht so stark aus.
- er zieht das Schwert.*  
Wartet nur!
- wirft plötzlich das Schwert von sich und hält die rechte Hand vor das Licht.*  
Fast ist es ausgegangen!
- Die Räuber                *kommen näher*  
Ergib dich! Sonst bringen wir dich um!
- Raniero                    Unfug! Ich bin es, der euch umbringt! Aber wartet, ich muss das Licht behüten.
1. Räuber                 Er ergibt sich.
2. Räuber                 Er hat ein Licht zu behüten. Das muss ein heiliges Feuer sein.
1. Räuber                 Das ist ein heiliger Mann. Ein Pilger.
- Raniero                    Rührt das Feuer nicht an! Geht es aus, seid ihr verloren.
1. Räuber                 Wir lassen das Feuer in Frieden. Wir sind auch Christen. – Hast du Geld?
- Raniero                    Massenweise. Rührt nur das Feuer nicht an!
- wirft Geld hin.*  
Ist das genug?
3. Räuber                 Wir wollen alles haben.
- Raniero                    Zum Teufel mit euch! Ich kann euch nicht anrühren.
1. Räuber                 Wir werden das Feuer nicht anrühren.

3. Räuber           Aber all das andere wollen wir haben: Mantel, Waffen, Geld!

Raniero            So nehmt das. Aber lasst das Feuer in Frieden.

2. Räuber           Ein äußerst heiliger Mann.

3. Räuber           Oder ein Verrückter. Ich glaube, er ist verrückt.

Raniero            Rührt das Feuer nicht an!

*Sie nehmen ihm alles weg, während er das Licht beschützt.*

                      Gnade euch Gott, wenn es erlischt!

2. Räuber           Er spricht nicht wie ein heiliger Mann. Eigenartig!

1. Räuber           Aber er ist es. Er gibt uns alles. Aber wir sind auch Christen. Schau her!

*Legt seinen alten Mantel um ihn. Sie gehen. Raniero weiter und hinaus.*

## 5. Szene

*Raniero kommt rückwärts herein mit dem brennenden Licht.*

Ein Hirt            Einer dieser verfluchten Christen, die mir die Tiere weggenommen haben!

*schlägt nach ihm.*

                      Verfluchter Dieb, Gauner, Mörder! Alles habt ihr von mir weggenommen, alles außer diesem Stock. Fühl, schmeckt er nicht gut! Ihr hättet diesen Stock auch nehmen sollen. Fühl, wie gut er schlägt!

*hält inne, schlägt nicht mehr.*

                      Nun – Dieb, Gauner, Mörder, warum schlägst du nicht zurück?

Raniero            Es ist keine große Kraft in deinen Schlägen. Schlag mich nur, aber lass das Licht in Frieden!

Der Hirt            Bist du auch noch verrückt? Kannst du sprechen? Räuber! Dieb!

*hebt den Stock, um zu schlagen.*

                      Wo willst du die Schläge am liebsten haben? Ins Gesicht? Auf die Hände?

Raniero            Nicht auf die Hände, du könntest das Licht treffen.

Der Hirt

*lässt den Stock sinken.*

Merkwürdig! Ich schaffe es nicht, ihn zu schlagen. He du, pass auf! Es ist ein Stein hinter dir. Vorsicht, sonst stolperst du!

*läuft ihm nach.*

Ich werde dir helfen, der Pfad ist schwierig.

*nimmt ihn unter den Arm.*

Ich verstehe wenigstens so viel, dass du ein heiliger Mann bist, obwohl du ein Christ bist. Aber die anderen – die anderen sind Gauner.

*Ab.*

## 6. Szene

*Raniero wie vorher. Begegnet Leuten, Kaufleuten usw. auf dem Weg nach Jerusalem.*

1. Kaufmann      Jetzt werden Geschäfte zu machen sein in Jerusalem. Aha! Viele gute Goldstücke werden wir uns dort holen.

2. Kaufmann      Die Kreuzfahrer sparen nicht mit den Dukaten.

1. Kaufmann      Sie haben fuderweise Gold von den Heiden genommen. Fuderweise!

2. Kaufmann      Wer kommt denn da?

1. Kaufmann      Wahrscheinlich ein Verrückter. He, Toller! Hast du Augen im Nacken?

2. Kaufmann      Ja, bestimmt ein Toller!

*ruft*

Ein Toller!

Mehrere          Ja, ja! Ein Toller!

2. Kaufmann      *steckt den Stock in seine Beine*  
Lasst uns ein wenig Spaß mit ihm treiben! He, Toller!

Mehrere          Toller! Toller!

*zeigt auf ihn*

Toller! Toller! Toller!

2. Kaufmann Er hat es satt, vorwärts zu gehen, so geht er rückwärts. Wenn der Verstand rückwärts geht, so muss er selber rückwärts gehen!

Alle *zeigen auf ihn und kreischen*  
Toller, Toller! Stoßt ihn, schlägt ihn!

*tanzen um ihn herum und schreien*  
Toller! Toller! Spuckt auf ihn, schindet ihn!

Raniero Lumpenpack! Vagabunden und Krämer! Wollt ihr einen Ritter in Frieden lassen!

Alle Ritter Toller! Ritter Rückwärts!

2. Kaufmann Ein herrlicher Ritter! Lumpenritter!

Raniero Lasst mich gehen!

Alle *tanzen um ihn und zeigen auf ihn.*  
Lumpenritter, Lumpenritter! Herrlicher Ritter! Toller, Toller, Toller, Toller!  
*usw.*

Raniero *schlägt wild um sich*  
So nehmt dies! Und dies! Und dies!

2. Kaufmann Au! Au! Oh! Er muss ja verrückt sein, wie er schlägt!

1. Kaufmann Das schmerzt wie ein Pferdetritt! Denk, anständige Leute zu schlagen! Hilfe!

*Tumult. Einige fallen um. Alle flüchten rechts hinaus.*

Raniero Es ist nicht ein einziger Mann unter euch! Weiber!

*Pause.*

Wo ist das Licht?

2. Kaufmann *kriecht weg.*  
Er ist verrückter als wir glaubten. Lauft nicht weg von mir!

*Hinaus.*

Raniero Die Kerze? Das Licht? wo ist mein Licht?

*sucht danach, findet die Kerze hinter einem Stein.*

Es ist ausgelöscht! Oh – oh, es ist ausgelöscht.

*nimmt die Kerze auf.*

Nein, es brennt das Gras!

*Auf den Knien. Zündet es wieder an.*

Gott sei Dank! Das wäre ein jämmerliches Ende eines langen Tages!

*Er schaut nach den Kaufleuten.*

Ich darf nie mehr wütend werden. Jedenfalls nicht, bevor ich nach Florenz komme. Wie weit ist es bis Florenz? Zwei Monate? Ein halbes Jahr? Es muss gehen!

*Er läuft weiter.*

## 7. Szene

*Raniero wie vorher. Ein Wirtshaus. Der Wirt.*

Raniero            Hast du Obdach für einen armen Wandersmann auf dem Weg nach Florenz?

Der Wirt            Hier ist es voll.

*sieht das Licht an.*

Aber für dich haben wir Platz. Kannst du im Stall schlafen?

*führt ihn zum Stall.*

Hier, Wandersmann, schlaf gut!

Raniero            Wenn ich dir danken könnte! Gott lohn es dir, guter Mann!

Der Wirt            *geht*  
Ruhe wohl!

*Raniero setzt die Kerze vorsichtig vor sich. Setzt sich nieder und schläft sofort ein. Nach einer Weile kommt der Wirt schleichend zurück.*

Der Wirt            Ja, er schläft schon.

*Nimmt das Licht vorsichtig mit sich hinaus. Raniero schläft. Es wird dunkler. Es wird hell. Er wacht auf, gähnt und streckt sich.*

Raniero            Oh! Oh – wo, bin ich? Wo in aller Welt? – Oh, jetzt kann ich mich erinnern!



*Schnell auf die Knie. Schaut sich um.*

Wo ist die Kerze? Das Licht! Das Licht! Oh, oh – jemand hat die Kerze gestohlen. Sie ausgelöscht. – Jawohl, so ist es vorbei. Dies war wohl nichts für mich. Du solltest dich freuen, Raniero! Ranieros Herz, sei froh! Es ist gut für dich, Herz, dass es vorbei ist. Nein, Ranieros Herz kann sich nicht freuen. Nur die Zunge freut sich. Nur die Zunge. Das Herz ist betrübt.

*Schaut nieder. Der Wirt kommt herein mit der brennenden Kerze in der Hand.*

Der Wirt            Schau her, Weitwanderer! Hier ist dein Licht. Es ist das gleiche Licht, das die ganze Nacht gebrannt hat. Ich habe bemerkt, dass es eine heilige Flamme ist, so nahm ich sie mit hinein ins Haus, damit sie nicht auslöschen sollte.

Raniero            *springt auf*  
Danke, du guter Mann, der dem Fremden hilft. Danke!

Der Wirt            Du bist nicht ein gewöhnlicher Fremder. Du bist ein heiliger Mann. Gott sei mit dir!

Raniero            *nach ihm blickend*  
Du solltest bloß wissen, wer ich bin!

*Geht rückwärts nach links hinaus.*

## 8. Szene

*Raniero herein wie gewöhnlich. Begegnet Leuten, die ihm alle entgegenkommen.*

Leute                Ein Toller! Ein Toller!

*Raniero drückt die Kerze an sich.*

Raniero            Brüder, habt ihr ein Stück Brot, das ihr mit einem Fremden teilen könnt?

*Er streckt seine Hand aus. Sie schlagen ihm auf die Hand.*

1. Fremder        Das haben wir für dich! Narr! Dummkopf!

*Raniero still weiter. Die anderen hinaus.*

Andere Leute     Ein Toller! Ein Toller!

Raniero            Wer möchte ein Stück Brot mit einem Armen teilen?

Eine Frau           Er ist nicht verrückt. Er tut Buße für frühere Sünden.  
*gibt ihm Brot.*

                         Wo kommst du her, Wandersmann?

Raniero            Von Jerusalem.

Die Frau            *sieht ihn genau an.*  
Wie lange bist du schon mit dem Licht unterwegs?

Raniero            42 Tage und Nächte.

Die Frau            42 Tage und Nächte! Wo gehst du hin?

Raniero            Nach Florenz in der Toskana.

Die Frau            Nach Florenz?! Dann hast du noch ein halbes Jahr zu gehen.

Raniero            Ja, ein halbes Jahr!

Die Frau            Wovon lebst du?

Raniero            Von Gaben.

Die Frau            Sind die Leute gut zu dir?

Raniero            Einige schlagen und einige geben. Ja, die Leute sind gut zu mir. Das Licht brennt.

Eine Frau           Was können wir dir geben?

Raniero            Wachskerzen. Neue Kerzen, damit das Licht weiter brennen kann.

Eine Frau           Lieber Kerzen als Speise?

Raniero            Lieber Kerzen als Speise. Lieber als alles andere!

*Sie gehen rechts hinaus. Raniero weiter wie vorher. Neue Leute kommen ihm entgegen.*

Neue Leute        Ein Toller! Ein Toller!  
*Geschrei und Geheul.*  
Ein Toller!  
*Raniero geht weiter.*

## 9. Szene

*Wie gewöhnlich. Raniero kommt herein. Die Leute schreien und heulen um ihn herum. Raniero unberührt.*

Einer aus der Menge      Komm, wir ziehen weiter! Der Tolle ist zu verrückt. Er ist so verrückt, dass er nicht einmal geärgert werden kann!

*Eine arme Witwe steht vor ihm. Andere hinaus.*

Die Witwe      Heiliger Mann, leih mir von deinem Licht!

Raniero      Das Licht ist heilig. Nur Altarlicht darf von ihm angezündet werden. Du kannst es nicht haben.

Die Witwe      Mein Feuer ist ausgegangen. Die Kinder frieren, das Haus ist kalt.

Raniero      Geh weg! Das Feuer ist nicht für Menschen, nicht zum Wärmen, nicht zum Kochen. – Nur für Maria soll es brennen. Geh weg!

Die Witwe      *kniend*  
Erbarme dich! Was ist ein Feuer, das nicht wärmt? Die Kinder hungern, sie werden sterben. Erbarme dich! Das Leben meiner Kinder ist die Flamme, die ich hüten muss!

Raniero      Nur dieses eine Mal! Nur du.

*Sie zündet ihre eigene Kerze an.*

Die Witwe      Danke! Danke! Das wird sie wärmen. Das wird sie retten! Danke!

Raniero      Das Feuer kommt nicht von mir. Wärme deine Kinder.

*Die Witwe geht hinaus. Raniero zieht weiter.*

Neues Gefolge      *Diener, Krieger*  
Ein Toller! Ein Toller! – Schlagt ihn! Stoßt ihn! Werft Steine auf ihn!

*Sie laufen um ihn herum, heulen, schlagen.*

Toller! Toller!

Krieger      He, sieh da! ein Toller! Ein Toller!

Alle      *in wildem Tanz um Raniero.*  
Toller! Toller!

Ein Krieger            So verteidige dich doch, Toller! Sei ein Mann!

Raniero                Gute Menschen, treibt den Spaß nicht zu weit! Schont das Feuer!

Der Krieger            Nein, Hasenherz! Gerade dein Feuer werden wir nehmen! Schlagt nach der Kerze!

Alle                    *werfen und schlagen nach der Kerze.*  
Nehmt ihm das Licht weg! Toller! Toller! Das Licht! Das Licht!

*Raniero kniet nieder vor ihnen.*

Raniero                Gute Menschen, seid gnädig! Schont das Licht!

*Gelächter, Geschrei.*

                            Gnade! Gnade!

*Der Krieger schleicht sich auf ihn zu und reißt ihm die Kerze weg. Geht weg von ihm und hält die Kerze hoch*

Der Krieger            Jetzt, Hasenherz, lösche ich dein Licht! Schau her!

*bläst schwach auf die Kerze.*  
Schau wie wenig es verträgt!

Raniero                *faltet seine Hände, streckt sie ihm entgegen.*  
Gnade! Gnade und Barmherzigkeit! Krieger, Gnade!

Der Krieger            Gnade und Barmherzigkeit, das ist etwas für Hasenherzen und Weiber. Hier wirst du Gnade sehen!

*Er bläst die Flamme aus, gibt ihm höhnisch die Kerze zurück.*

                            Bitteschön, verehrter, gnädiger Toller!

Alle                    Toller! Toller!

*Raniero sinkt zusammen. Die anderen hinaus.*

Raniero                *fährt plötzlich auf.*  
Die Frau! Sie hat von dem Licht bekommen! Es brennt immer noch!

*ruft nach rechts.*  
Frau! Brennt das Licht?

Stimme der Witwe    Es brennt!

Raniero            Frieren die Kinder?  
Die Witwe        Die Kinder sind warm!  
Raniero            Kann ich jetzt Licht von dir bekommen?  
Die Witwe        So viel Licht, wie du willst, frommer Mann! Die Kinder leben.

*Raniero hinaus. Rückwärts wieder herein mit der brennenden Kerze. Neue Begegnung auf der Bühne. Hohn, Geschrei und Spektakel. Raniero nach links hinaus.*

## 10. Szene

*Raniero herein wie sonst. Entgegenkommende und ihm folgende Leute („Gefolge“).*

Das Gefolge      Ein Toller! Ein Toller!  
Robert            Still! Still! Bist du weit gegangen – so?  
Raniero            Von Jerusalem aus bin ich so gegangen, Herr.  
Robert            Wie viel Mal ist das Licht unterwegs ausgegangen?  
Raniero            Das Licht, das brennt, ist das gleiche wie damals, als ich Jerusalem verließ.

*Pause*

Robert            Ich bin Troubadour, und ich bin auch einer von denen, die Licht tragen. Und ich hoffe, dass es ewig brennen wird. Kannst du mir sagen, was wir tun können, damit unsere Flamme niemals auslöscht?  
Raniero            Da musst du nur eines tun: Du darfst nie an etwas anderes als an die Flamme denken. Du darfst kein anderes Leid, keine andere Freude haben als das Licht. Tag und Nacht muss das Licht dein ganzes Leben sein. Ein anderes Leben darfst du nicht haben.  
Robert            Danke, Pilger. Was du für dein Licht getan hast, werde ich für meines tun.

*Beide weiter.*

## 11. Szene

*Der Herold tritt hervor.*

Der Herold      Nach langer, langer Wanderung kam Raniero in Florenz in der Toskana an. Mager, ausgezehrt und elend erreichte er die Heimatstadt, so schwach, dass er gerade noch auf seinen Füßen stehen konnte. Und seht nun, wie es ihm in Florenz ging!

*Raniero kommt herein wie gewöhnlich. Straßenbuben, Müßiggänger strömen hinzu.*

Alle              Toller! Toller! Nehmt ihm das Licht weg! Löscht das Licht aus! Löscht das Licht aus!

*Sie tanzen um ihn herum, schreien, heulen und versuchen, das Licht zu löschen. Raniero stellt sich auf einen Stein und hält das Licht über seinen Kopf.*

Raniero          Gnade! Gnade! Seid gnädig!

*Eine Hand kommt aus dem Fenster und nimmt ihm das Licht ab. Raniero fällt zu Boden und bleibt liegen. Großer Jubel. Nach und nach gehen alle von ihm weg. Während er unbeweglich auf dem Boden liegt, kommt Francesca heraus mit der brennenden Kerze in der Hand. Sie sieht ihn lange an, kniet neben ihm nieder und hält das Licht vor sein Gesicht; er öffnet die Augen.*

Raniero          *ohne Francesca anzuschauen*  
Das Licht! Ist es dieselbe Flamme?

Francesca        Dieselbe Flamme, dasselbe Licht.  
*Raniero nimmt das Licht, versucht aufzustehen, schaut sie nicht an.*

Raniero          Der Dom! Der Altar!  
*Sie hilft ihm auf. Beide gehen nach links hinaus.*

## 12. Szene

*In der Domkirche. Menschenmenge. Der Altar im Hintergrund. Beide herein. Platz um sie herum.*

Der Priester     Wer ist das?

Francesca        Raniero di Ranieri!

Die Menge        Raniero ...!

*Stille, Pause.*

Der Priester            Was will er? Will er in Gottes Haus Streit anstiften?

Raniero                Diesmal komme ich in Frieden.  
*Geht schwankend ein paar Schritte vor.*  
Raniero bringt lebendiges Feuer vom heiligen Grabe in Jerusalem. Dieses Licht ist das erste, das nach der Eroberung am ewigen Feuer angezündet worden ist.

Der Priester            Wie hast du es hierher gebracht?

Raniero                Allein und zu Fuß.

Der Priester            Allein und zu Fuß von Jerusalem?!

Alle                    .... von Jerusalem!

Der Priester            Wie hast du gegessen, wo hast du geschlafen?

Raniero                Wie ein Bettler habe ich gegessen, draußen habe ich geschlafen.

Der Priester            Ist es das gleiche Feuer, das in Jerusalem brennt? Ist es nicht ausgegangen?

Raniero                Durch Gottes und der Menschen Hilfe ist es das gleiche Feuer, das am Heiligen Grabe brennt, und von der ersten Kerze, die daran angezündet worden ist.

Der Priester            Ein großes Wunder ist geschehen!

Die Menge             *kniert*  
Ein Wunder! Ein Wunder! – Das Heilige Feuer!

Eine Stimme         Warte! Raniero! Kannst du das beweisen? Wo sind deine Zeugen?

Raniero                Allein bin ich gegangen durch Wüste, durch Berge, durch Öde. Allein. Allein war ich in der Nacht. Ich habe keine Zeugen.

Die Stimme         Das Feuer kann Hunderte Male ausgegangen sein! Wie können wir Raniero glauben, einem Mörder und Gewalttätigen? Raniero, wo sind deine Zeugen?

Raniero                Ich habe keine Zeugen außer Gott!

Die Menge             *steht auf*  
Zeugen! Zeugen! Wir können nicht glauben, ohne zu sehen!

Raniero                *hebt das Licht*  
Ich sage die Wahrheit!

Die Stimme Er lügt!

Die Menge Er lügt!

Jacopo Still! Ich kenne Raniero. Heute spricht er wahr!

Viele Ja, er spricht wahr!

Mehrere Nein, er lügt! Er lügt! Er lügt!

*Plötzliche Stille.*

Die Menge *schaut nach oben.*  
Was ist das? – Was ist das?

Die Stimme Nur ein Vogel. Ein gewöhnlicher Vogel. Er hat sich in die Kirche verirrt.  
*Jäh, laut und gellend.*

Haltet den Lügner! Löscht sein Licht!

Die Menge Ja, er lügt! Löscht das Licht! Löscht das Licht!

Raniero *hebt das Licht*  
Ich sage die Wahrheit!  
*Das Licht erlischt plötzlich.*

Die Menge Oh! Oh! Der Vogel hat das Licht ausgelöscht. Schaut! Schaut! Schaut!  
*Alle schauen hinauf.*

Der Vogel brennt! Der Vogel brennt! Da, er fällt nieder! Gleich vor den Altar! Er brennt!  
*Raniero läuft vor zum Altar und zündet die Kerzen mit den Federn an.*

Ein Wunder ist geschehen! Ein Wunder! Raniero hat wahr gesprochen!  
Es ist das heilige Licht vom Grabe Christi! Das heilige Licht!  
*Alle knien.*

Herold Auf solche Weise kam das heilige Licht von Jerusalem in Asien nach Florenz in Europa. Jahrhundertlang hat es hier gebrannt, und immer soll es weiter brennen. Oft sieht es aus, als ob es erloschen wäre, weil jene, die das Licht tragen, es vergessen haben und auf andere Gedanken gekommen sind. Aber immer wieder lodert es auf. So endet die Geschichte von Raniero.

*ENDE*

*Aus dem Norwegischen übersetzt von Brigitte und Stein Dahl Mathisen.  
Uraufgeführt 1956 an der Rudolf Steinerskolen Oslo.*